

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



## Insertions-Preis:

pro 4gespaltene Petit-Zeile  
oder deren Raum  
**25 Pfg.**  
Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile  
**20 Pfg.**

Erscheint  
monatlich zwei Mal.

Alle Correspondenzen sind an  
die Expedition  
Berlin SW., Markgrafenstrasse 105  
zu richten.

## Abonnements-Preis:

pro Quartal  
im deutsch. u. österr. Postverb.  
**M. 1,50;**  
für Streifbandsendung:  
p. Quartal M. 1,75  
" Jahr " 6,75  
**pränumerando.**  
Bestellungen nehmen alle  
Postanstalten  
und Buchhandlungen an.  
Streifbandsendungen sind bei  
der  
Expedition zu bestellen.

## Fachblatt für Uhrmacher.

Verlag und Expedition bei R. Stäckel, Berlin SW., Markgrafen-Strasse 105.

XIV. Jahrgang.

Berlin, den 15. Januar 1890.

No. 2.

Inhalt: Zur Beachtung. — Geschichtliches über Zeit und Zeiteintheilung. — Anleitung zur Anfertigung eines Ankers mit sichtbaren Hebesteinen. II. — Kontakt-Vorrichtung an einem Regulator, um ein elektrisches Läutewerk zu verschiedenen Tageszeiten in Thätigkeit zu setzen. — Taschenuhr mit wandernden Stundenziffern. — Die Berechnung von Uhrwerken, Fingerzeige für angehende Uhrmacher. XI. — Aus der Werkstatt (Maschinen zum Anfräsen der Zapfen an Bügelringen — Verfahren zur Flachhaltung des Oelsteines. Kitt zum Auflacken.) — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Zur gefälligen Beachtung.

Ein grösserer Theil der vielen neu hinzugetretenen Post-Abonnenten hat die Nummer 1 der Zeitung nicht erhalten, weil die bezüglichen Abonnements beim hiesigen Post-Zeitungsamt verspätet eingelaufen sind. Wir sind daher gern bereit, den betreffenden Herren Abonnenten die Nummer 1 franco Streifband nachzuliefern, wenn sie uns ihre genaue Adresse gefälligst durch Karte mittheilen.

Der heutigen Nummer ist das Titelblatt und Inhaltsverzeichniss zum Jahrgang 1889 beigelegt. — Die Herren Streifband-Abonnenten des letzten Jahrganges erhalten dasselbe in einigen Tagen durch besondere Expedition der Deutschen Uhrmacher-Zeitung.

## Geschichtliches über Zeit und Zeiteintheilung.

Von Post-Direktor R. Raab.

(Nachdruck verboten).

Dem Menschen auf der niedrigsten Stufe der Entwicklung genügt die Unterscheidung des hellen Tagesabschnittes gegenüber dem dunklen. Der Zeitbegriff an sich ist ihm noch kaum über die Schwelle des Bewusstseins getreten. Für ihn handelt es sich nur darum, im Kampfe ums Dasein die Individualität zu erhalten; er vergisst selbst, nach deren Dauer, seinem Alter zu fragen. Wir dürfen dieses Entwicklungsstadium als das zeitlose bezeichnen.

Mit dem erwachenden Bedürfnisse nach Vergesellschaftung tritt auch die Nothwendigkeit auf, das Zusammenwirken der Glieder einer Gemeinschaft dem Orte und der Zeit nach zu präzisiren.

Mit dem Tage und seinen natürlichen Grenzen, dem Morgen und Abend, reichten die Menschen gegen zwei Jahrtausende vollkommen aus. Wenigstens finden wir in der ältesten geschichtlichen Urkunde, dem Pentateuch, immer nur den „Morgen“ und „Abend“ erwähnt. Im 15. Kapitel der Genesis heisst es: „Als eben die Sonne unterging, fiel Abraham in einen tiefen Schlaf. Vers 17. Als die Sonne untergegangen war, entstand eine grosse Finsterniss. Im 19. Hauptstück Vers 15 lesen wir: Da nun der Tag angebrochen war, nöthigten ihn (Loth) die Engel, sprechend: Mach Dich auf, nimm Dein Weib und Deine beiden Töchter, die Du hast, damit Du nicht auch mit der sündvollen Stadt zu Grunde gehst.“ Im 32. Kapitel sprach der mit Jakob ringende Engel zu demselben: „Lass mich gehen, denn die Sonne geht schon auf.“

Nur einige Male sind andere Theile des Tages angedeutet, aber nicht durch ein bestimmtes Mass bezeichnet. Es heisst nämlich in der Genesis Kap. 18 Vers 1: „Der Herr aber erschien ihm (Abraham) in dem Thale Mambre, als er in der grössten Hitze des Tages vor dem Eingang seines Zeltes sass.“ Später im 43. Kapitel Vers 16 befiehlt Joseph dem Hausmeister: seine Brüder in das Haus zu führen; „denn sie sollen mit

mir zu Mittag essen.“ Vers 25: bereiten die Brüder ihre Gaben, bis Joseph zu Mittag heim käme. Im 29. Kap. Vers 7 spricht Jakob, der die ersehnte Rahel mit ihren Heerden kommen sieht, zu den Hirten: „Noch ist ein grosser Theil des Tages übrig, es ist deshalb noch nicht Zeit, dass wir die Schafe zum Stall führen.“

Auch in der Zeit von Esdras und Nehemias, 450 Jahre v. Chr., weisen die heiligen Urkunden kein anderes Mass des Tages nach als die Morgenröthe und den Aufgang der Sterne, wengleich die betenden und büssenden Israeliten nach Nehemias IX Vers 3 viermal des Tages im Gesetze des Herrn lasen, einmal ihre Sünden bekannten und den Herrn ihren Gott anbeteten. Im zweiten Buche des Esdras (Nehemias) Kap. 4 Vers 21 spricht Nehemias beim Wiederaufbau von Jerusalem: „Der halbe Theil von uns soll die Lanze halten vom Aufgang der Morgenröthe bis die Sterne heraufziehen.“ Bei Homer begegnet uns dasselbe Mass des Tages.

Die alten Schriftsteller berichten von einem Stundenweiser, der den Menschen von Ursprung an zur Richtschnur diente und noch heute bei Jung und Alt ohne Sonnenschein und Uhr sein Recht behauptet. Es ist der Magen, welcher die Leere ebenso hasst, wie die Natur. Balzac nennt die Zeit „un grand maigre“ — ein hübsches Bild für unsere Abhängigkeit vom Magen.

Nach Aulus Gellius singt in einer verloren gegangenen Komödie des Plautus (etwa 200 v. Chr.) ein hungriger Schmarotzer: „Den mögen die Götter vertilgen, der zuerst die Stunden erfand, und insbesondere den, der zuerst diese Sonnenuhr erbaute, die mir gliederweise den Tag verstreichen lässt, dem Unglücklichen. Als Knabe war der Bauch meine Sonnenuhr, unter allen die beste und richtigste. Ueberall mahnte diese zum Essen — ausser wo nichts zu essen war. Gegenwärtig ist schon das, was ist, nicht mehr, wenn es der Sonne nicht passt.“

Sechs Jahrhunderte später, im 4. Jahrhundert nach Chr., schreibt Ammianus Marcellinus von den Persern: „Ausser der königlichen Tafel ist keine Stunde für das Essen festgesetzt, sondern einem Jeden